

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

07. Januar 2008, 19.30 Uhr

Projekt Babyboom

Ein Jahr Elterngeld – eine Zwischenbilanz

Von Mandy Schielke

Atmo 1 Spielzeug, Mütter, Kindergebrabbel darüber:

Sprecher vom Dienst:

Projekt Babyboom

Ein Jahr Elterngeld – eine Zwischenbilanz

Ein Feature von Mandy Schielke

Atmo 1

Sprecherin:

Emilia, Nadeschda und Lotte krabbeln mit runden Windelpopos über den blanken Laminatboden der Dreizimmerwohnung in Berlin Prenzlauer Berg. Die Mütter trinken heißen Tee und bewundern den Schokoladenkuchen, den die Gastgeberin gebacken hat. Die Geburten der Kinder liegen nur Tage auseinander. Doch nur die kleine Nadeschda wurde 2007 geboren wurde. Ihre Mutter Nadine Tischendorf bezieht deshalb auch das neue Elterngeld. Aber es war knapp, sagt die junge Mutter grinsend.

O-Ton 1

Bei uns war es so, dass wir schon am 18. einmal im Krankenhaus waren, alle haben gesagt, sie kommt früher, dann war es mir schon egal, dann wollten wir nur noch, dass es gesund ist. Aber als dann Silvester war, Silvester um war, dann haben wir schon gefeiert.

Sprecherin:

Statt ein Jahr lang 450 Euro monatlich oder für zwei Jahre 300 Euro Erziehungsgeld, landen jetzt knapp 900 Euro im Monat auf ihrem Konto.

Emilia ist nur eine Woche älter als ihre kleine Freundin Nadeschda, aber sie ist Ende Dezember 2006 geboren. Und deshalb bekommt ihre Mutter Julia von Dietmann noch das alte Erziehungsgeld.

O-Ton 2

Für mich wäre es viel besser gewesen, wenn ich die Neuregelung bekommen hätte, denn ich hab vorher Vollzeit gearbeitet und gut verdient.

TRENNER (Musik, elektronisch)

Sprecher vom Dienst:

Elterngeld - ein politischer Anreiz?

Sprecher:

Das Elterngeld hat am 1. Januar 2007 das Erziehungsgeld abgelöst, orientiert sich am Nettolohn und ist damit als Anreiz für berufstätige Eltern konzipiert. Zumeist Mütter erhalten jetzt 67 Prozent des bisherigen Nettoeinkommens - maximal 1800 Euro -, wenn sie für ein Jahr ihr Kleinkind zu Hause betreuen. Ein zusätzlicher Bonus von zwei Monaten Elterngeld soll vor allem Väter locken, für die Kinderbetreuung auch eine Zeit lang im Beruf zu pausieren. Und diese Chance nutzen mehr Väter als

erwartet. Laut statistischem Bundesamt wurde von knapp 400 000 Elterngeldanträgen 2007 etwa jeder zehnte Elterngeldantrag von einem Vater gestellt.

Sprecherin:

Das Elterngeld wird rege in Anspruch genommen – auch von Männern. Ist das nicht ein klares Indiz dafür, dass eine Reform der Familienpolitik längst überfällig war?

O-Ton

In der Tat, sie war längst überfällig und wir wissen auch, dass die Väter auch ein echtes Problem mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben. Sie möchten aktive Väter sein.

Sprecher:

Behauptet die Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen.

O-Ton

Und wir wissen, dass in der Vergangenheit viele junge Männer auf Kinder verzichtet haben, weil sie sagen, wenn ich nicht ein guter Vater sein kann und mir Zeit nehmen kann, dann will ich lieber keine Kinder haben. Jetzt zeigt sich in der Tat, dass die jungen Väter deutlich mehr das Elterngeld in Anspruch nehmen als wir es überhaupt schon vorhergesehen haben.

Sprecherin:

Die vom Familienministerium für das Elterngeld 2007 eingeplanten 1,6 Milliarden Euro reichen daher nicht aus und mussten aufgestockt werden.

Sprecher:

Für Berufstätige, die im Jahr vor der Geburt ihres Kindes regelmäßig gearbeitet haben, ist das neue Elterngeld ein gutes Angebot. Die neue Familienleistung stellt aber nicht für alle Eltern eine Verbesserung dar. Arbeitslose und Studenten konnten das Erziehungsgeld zwei Jahre lang bekommen. Elterngeld wird kürzer gezahlt, denn es soll schließlich bewirken, dass Mütter rascher in den Beruf zurückkehren.

Der Anreiz, schneller in den Beruf zurückzugehen, ist begrüßenswert, sagen Kritiker. Aber das soziale Ungleichgewicht, das mit dem Elterngeld verankert werde, sei nicht hinnehmbar. So bekommen jetzt alle Frauen, die nicht erwerbstätig sind den so genannten Sockelbetrag von 300 Euro, die arbeitslose Mutter und auch die Zahnarztgattin. Die Ministerin will nachbessern, Studenten besser stellen und Härtefallregelungen ins Gesetz aufnehmen.

TRENNER (Musik, elektronisch)

Sprecher vom Dienst:

Ankunft in der Realität: Unternehmen müssen sich auf die Elternzeit einstellen

Atmo 2:

Großstadtlärm, Alexanderplatz

Sprecherin:

Volker Baisch eilt mit hochgeschlagenem Mantelkragen ins Familienministerium am Berliner Alexanderplatz. Er ist mit einer Referentin der Ministerin verabredet. Der 40-Jährige macht Lobbyarbeit für väterfreundliche Familienpolitik. Vor sechs Jahren hat er den Verein Väter e.V. gegründet, eine Plattform, die Männer dabei berät, wie sie aktive Väter werden können. Seit das Elterngeld und die Vätermonate eingeführt wurden, hört das Telefon in seinem Hamburger Büro überhaupt nicht mehr auf zu klingeln.

O-Ton

Die Grundfrage hat sich eigentlich wenig verändert, nämlich die Frage, wie konkret kann ich das mit meinem Chef beziehungsweise im Unternehmen umsetzen.

Sprecher:

Während berufstätige Frauen schon immer damit konfrontiert waren, dass ein Kind am beruflichen Status rütteln könnte, schürt das Elterngeld bei Männern ganz neue Ängste, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht.

Atmo 3:

Treppe rauf, Tür aufschließen

Sprecherin:

Keine zwei Kilometer nördlich vom Alexanderplatz schließt Tim Niemeyer, 33, seine Wohnungstür auf. Er ist mit Einkäufen beladen, Windeln, Milchpulver, frisches Gemüse. Seine Tochter Elisabeth krabbelt ihm jauchzend entgegen. Ab März wird er zwei Monate mit ihr zu Hause bleiben. Seine Freundin ist Assistenzärztin und will dann wieder in den Beruf einsteigen.

O-Ton

Die Idee hat mich von Anfang an gereizt, die Frage, die sich wohl auch viele andere Väter gestellt haben ist, kann man das mit seinem Job vereinbaren? Hat man da Nachteile im Job? Geht das überhaupt, macht die Firma da mit, mal unabhängig von der rechtlichen Grundlage? Und das reifte dann in mir und irgendwann habe ich den Entschluss dann gefasst, dass meine Tochter mir eigentlich wichtiger ist und dieses Lebensalter wichtiger ist, das ja nie wieder kommen wird und habe das dann beantragt.

Sprecherin:

Tim Niemeyer ist angestellter Produktmanager. Er entwirft Werbekampagnen und Strategien für einen deutschen Farbenhersteller. Seine Familie und auch seine Freunde haben ihn bei der Überlegung, Elternzeit in Anspruch zu nehmen, bestärkt.

O-Ton

Der Tenor ist der, dass Familie schon wichtig ist, auch wirtschaftliche Sicherheit, die damit einhergeht, dass aber eine Balance zwischen Arbeit und Familie, Arbeit und

Privatem letztendlich glücklich macht und es nicht glücklich macht, nur für die Arbeit da zu sein.

Sprecherin:

Ohne das Elterngeld hätte er den Schritt allerdings nicht gewagt, betont er.

Jetzt hat er per Gesetz Anspruch auf Zeit mit seiner Tochter. Sein Chef reagierte dennoch irritiert, als Tim Niemeyer ihn zum ersten Mal mit seiner Absicht konfrontierte. Er wusste nichts von einem gesetzlichen Anspruch und bat den jungen Vater erst einmal um Geduld. Ein paar Wochen später bittet der Produktmanager nochmals um einen Termin bei seinem Chef. Der ist bei diesem Gespräch bestens informiert, weiß, dass der Antrag auf Vätermomate gewährt werden muss. Tim Niemeyer ist der erste Angestellte im Unternehmen, der offiziell in Vaterschaftsurlaub gehen wird. Mittlerweile haben zwei weitere Männer einen Antrag auf Elternzeit eingereicht, erzählt der 33-Jährige, lehnt sich auf dem Sofa im Wohnzimmer zurück, löst seine Manschettenknöpfe.

O-Ton

Es ist auf keinen Fall offiziell ein Karriereknick. Wir haben im Moment ein größeres Projekt laufen, bei dem ich der Projektleiter bin. Wir haben dabei eine Regelung gefunden, dass ich trotzdem an Entscheidungen teilnehmen kann. Was inoffiziell daraus wird, muss man sehen. Ich vermute, dass Fehler, die in diesem Projekt passieren, im Nachhinein dieser Fehlzeit angelastet werden.

Sprecher:

Und die Kollegen? Eine Debatte unter ihnen oder in der Personalabteilung hat sein Schritt nicht entfacht. Volker Baisch von Väter e.V. kennt das Problem.

O-Ton

Die Unternehmen verhalten sich zwiegespalten. Die einen sagen: Gut, das ist ein gesellschaftlicher Trend, das ist ihr gutes Recht, das können wir sowieso nicht aufhalten, aber wir machen daraus kein Politikum im Unternehmen. Wir behandeln das ganz individuell.

Sprecher:

Andere Unternehmen, die er aus seiner Beratertätigkeit kennt, machen es anders und nutzen die Vätermomate als Personalentwicklungsinstrument, bieten Seminare und Teilzeitmodelle nach dem Vaterschaftsurlaub an. Banken, Versicherungen, ein Radiosender und das Arcelor-Stahlwerk in Bremen gehören zu Baischs Kunden. Auch die hessische Landesregierung und der Berliner Senat arbeiten mit ihm zusammen. Die Weichen werden in Richtung häusliche Väter gestellt, sagt der 40-Jährige. Das zwingt auch Unternehmen dazu familienpolitisch in der Realität anzukommen. Laut Statistischem Bundesamt animiert das neue Elterngeld dreimal so viele Väter wie bisher zu einer Jobpause für die Kinderbetreuung.

Sprecherin:

Tim Niemeyer aus Berlin war überrascht davon, wie problemlos sein Arbeitgeber den Wunsch nach zwei Monaten Elternzeit akzeptiert hat.

O-Ton

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, habe ich mit den zwei Monaten meine Maximalforderung aufgestellt. Wenn mein Arbeitgeber gesagt hätte, wir gewähren Dir aber nur einen Monat wäre das für mich fein gewesen. Wenn mein Arbeitgeber gesagt hätte, wir geben Dir gar nichts, dann - ob ich geklagt hätte, ich weiß nicht, ob ich soweit gegangen wäre – aber ich hätte vehement Druck gemacht, dass ich zumindest vier Wochen zu Hause bleiben kann.

Sprecher:

Am Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung kommen Unternehmen jetzt nicht mehr vorbei. Aber es wäre verfrüht zu glauben, dass „Vaterschaftsurlaub“ schon ein gängiges Wort in deutschen Personalabteilungen ist. Muss ein Vater im Unternehmen ersetzt werden, heißt das im Personalabteilungsvokabular immer noch Schwangerschaftsvertretung, weiß Volker Baisch und schmunzelt. Trotzdem:

O-Ton

Die Personalentwicklungsmaßnahmen von Vorträgen über Beratungsangebote bis hin zu Rückkehrgesprächen, das sind Maßnahmen, die sich erst in den nächsten zwei, drei Jahren entwickeln werden. Da sind wir immer noch am Anfang einer Entwicklung, aber es ist deutlich zu spüren, dass es da kein Zurück mehr gibt.

Sprecher:

Der 40-Jährige ist überzeugt davon, dass sich der Anteil der Väter, die Elterngeld beantragen, in ein paar Jahren verdoppeln wird. Die Bundesfamilienministerin will solche Prognosen öffentlich nicht wagen. Sie ist sich aber sicher, dass das Elterngeld und dabei vor allem die Partnermonate die Unternehmenskultur verändern werden: Solange Elternzeit ausschließlich mit Frauen in Verbindung gebracht wurde, galt Nachwuchs als Risiko. Junge Frauen bekommen Kinder, steigen aus dem Beruf aus. Lohnt sich die Investition in diese Arbeitnehmerin überhaupt, fragten sich die Unternehmen. Durch das Elterngeld und die Partnermonate sind Nachwuchs und Betreuung grundsätzlich keine reine Frauensache mehr. Vereinbarkeitspolitik kann dadurch zu einem echten Wettbewerbsvorteil werden.

O-Ton

Wir haben einen wachsenden Fachkräftemangel und Unternehmen spüren immer deutlicher, wenn wir den jungen Menschen nicht Antworten geben, wie sie hoch innovativ bei uns arbeiten können und trotzdem ein gutes Leben mit ihrer Familie führen können, das betrifft Männer wie Frauen, dann werden die sich gar nicht mehr bei uns bewerben.

TRENNER (Musik, elektronisch)

Sprecher vom Dienst:**Aktive Väter**

Sprecher:

29. September 2006: Der Bundestag beschließt mit den Stimmen von CDU, SPD und FDP das neue Elterngeldgesetz. Linkspartei und Grüne kritisieren das soziale Ungleichgewicht und votieren gegen das Gesetz.

Sprecherin:

Trotzdem: ein guter Tag für Volker Baisch vom Hamburger Verein „Väter e.V.“

O-Ton

Wir sind natürlich über diesen politischen, aber auch ganz konkreten Rückenwind sehr froh, weil wir immer gesagt haben: Die Väter stehen in den Startlöchern, die brauchen nur die richtigen politischen Rahmenbedingungen und dann gehen auch mehr Väter in Elternzeit.

Atmo 4:

In der Wohnung

Sprecherin:

Florian Wagenbach aber wäre auch ohne Elterngeld und Vätermonate ein Jahr lang mit seinem zweiten Sohn Löwis zu Hause geblieben.

Atmo 5

Kind schreit, kramt in der Küchenschublade

Sprecherin:

Der junge drahtige Mann räumt den Frühstückstisch in der Küche ab. Auf seinem linken Arm sitzt Löwis und verfolgt mit wachen, blauen Augen die Handgriffe seines Vaters. Löwis ist elf Monate alt, sein großer Bruder Karl ist seit einer Stunde im

Kindergarten, die Mutter bei der Arbeit. Seit Mai 2007 kümmert sich Florian Wagenbach um seinen kleinen Sohn.

O-Ton

Dass ich in Elternzeit gehen würde, war eigentlich klar mit der Entscheidung, dass Christina diese Ausbildung machen würde und das Elterngeld hat es letztendlich noch attraktiver gemacht beziehungsweise die Entscheidung leichter gemacht, weil es keine finanzielle Frage mehr war.

Sprecherin:

Statt des Erziehungsgeldes bekommt er jetzt 67 Prozent seines letzten Nettolohns – 1500 Euro. Der 38-Jährige ist Rechtsanwalt und hat vor seiner Elternzeit in einer kleinen Kanzlei in Bremen gearbeitet. Seine Ehefrau steht am Anfang ihrer Diplomatenaufbahn - eine Riesenchance - und so entschieden die Eheleute ganz pragmatisch, dass der Mann für ein Jahr in Elternzeit geht. Entspannt wiegt der Vollzeitvater seinen Sohn.

O-Ton

Der größte Unterschied war für mich, dass ich als Anwalt sehr viel stärker meinen Tagesablauf bestimmen konnte und als Vater sehr viel abhängiger war von dem, was die Bedürfnisse dieser beiden Kleinen waren und das konnte ich nicht steuern.

Sprecherin:

Alle vier Stunden musste er anfangs mit Löwis zu seiner Frau zum Stillen. Auch um die Eingewöhnung des zweijährigen Karls im Kindergarten kümmerte er sich. Das sei auch für ihn nicht so leicht gewesen, weil die Mütter ihn mit zahlreichen „guten Ratschlägen“ bedachten, oft mit mehr als ihm lieb waren. Er ist sich aber sicher, dass ihm die Fertigkeiten, die er in diesem Jahr lernt, auch danach im Beruf zu Gute kommen werden.

O-Ton

Das sind Dinge, die sich langsam durchsetzen, dass Erziehung bestimmte Fertigkeiten eben schult, dass die aber nicht so wahrgenommen werden. Sozialkompetenz, Zeitmanagement.

Sprecherin:

Noch steht er mit seinem Lebensentwurf in seiner Umgebung ziemlich allein da. Auf aktive Väter trifft er unter der Woche selten. Genauso ging es Volker Baisch, dem Geschäftsführer von Väter e.V. vor ein paar Jahren, als er sich mehr um seine Tochter kümmern wollte. Mit einer Internetseite fing alles an, jetzt berät er Männer dabei, flexible Teilzeitmodelle für sich zu finden oder gibt praktische Tipps fürs Zeitmanagement. Baisch weiß auch, dass für die neuen, aktiven Väter vor allem Vernetzung wichtig ist.

O-Ton

Das ist ein ganz wichtiger Punkt, denn die Eltern, die jetzt in Elternzeit gehen, sind ja auch die ersten. Das Bedürfnis sich auszutauschen, sich mit anderen einmal zu treffen ist sehr groß, aber es gibt nicht die Räume, es gibt nicht die Ansprechpartner. Da sind wir jetzt gerade auch mit dem Bundesfamilienministerium im Gespräch, inwiefern man diese Idee aus Hamburg auch ausweiten kann auf andere Städte.

Sprecherin:

Johannes Singhammer, familienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat andere Vorstellungen von „aktiven Vätern“.

O-Ton

Wenn ich zum Beispiel nach Amerika sehe, da ist es gewissermaßen selbstverständlich, dass die Väter mit ihren Kindern am Wochenende bestimmte Sachen unternehmen, vor allem im Zusammenhang mit den schulischen Einrichtungen, da müssen die Väter mit ihren Söhnen dabei sein.

Sprecherin:

Das reicht neuen Vätern, wie Florian Wagenbach aber nicht aus.

O-Ton

Ich treffe Mütter und fast ausschließlich nur Mütter bei diesen ganzen einschlägigen Veranstaltungen beim Babyturnen insofern stimmt es schon, dass es noch einen Ausnahmesituation ist für mich, für Väter, weil es kein Forum gibt. Wenn ich in die Informationsblätter der Bezirksamter gucke, sind die Veranstaltungen für Väter immer die am Samstag. Und das heißt ja, dass man nicht damit rechnet, dass Väter unter der Woche Zeit haben.

Sprecher:

Aber wer sind eigentlich die Väter, die jetzt verstärkt in Elternzeit gehen? Volker

Baisch.

O-Ton

Es sind persönliche Erfahrungswerte, es gibt da ja noch keine Untersuchungen drüber. Aber meine Erfahrungen aus unseren Anfragen, sind es schon die Akademiker im Moment, 60 bis 70 Prozent. Es sind auch Facharbeiter und Selbstständige – aber weniger.

Sprecherin:

Aus der Arbeit seines Vereins weiß er auch, dass die neuen Väter vor allem in Großstädten zu finden sind. Dort wurden traditionelle Rollenbilder seit längerem, auch durch neue Formen des Arbeitens in Frage gestellt, erklärt der Experte. Gerade bei Freiberuflern entscheidet eben die Auftragslage darüber, welcher Elternteil zu Hause bleibt.

Sprecher:

Berlin und Bayern liegen statistisch vorn, wenn es um aktive Väter geht. Dass gerade auch Bayern bundesweit das Tempo bei den neuen Vätern vorgibt, sorgt bei Ursula von der Leyen für Genugtuung. Die Familienministerin auf dem CDU-Parteitag in Hannover, Anfang Dezember 2007.

O-Ton

Ich kann mich sehr wohl entsinnen, dass mir da ein bayerischer Löwe entgegenbrüllte: Wir Männer, wir brauchen kein Wickelvolontariat. Ich hatte

Schlagzeilen: Zwang zur Windel! Pflichtdienst an der Wiege! Aber wenn man heute sieht, wie das Ergebnis ist der jungen Väter mit den Partnermonaten und dem Elterngeld, dann kann ich nur sagen: Falsch gebrüllt!

TRENNER (Musik, elektronisch)

Sprecher vom Dienst:

Das Projekt Babyboom und das richtige Familienmodell

O-Ton

Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir jetzt einen Anstieg der Geburtenrate haben bundesweit von etwa einem Prozent, obwohl die Zahl der Frauen, die Kinder bekommen können deutlich gesunken ist. Das ist ein Silberstreifen am Horizont, ich weiß, ich hoffe, dass sich daraus ein Trend verfestigt.

Sprecher:

Einen Anstieg der Geburtenzahlen hatte es in Deutschland zuletzt vor zehn Jahren gegeben. Das Projekt Babyboom scheint mit dem Elterngeld auf einem guten Weg zu sein. Eine Ministerin modernisiert die deutsche Familienpolitik im Sauseschritt und das aus einer wertkonservativen Partei heraus. Da bleibt dem Koalitionspartner und der Opposition nichts anderes übrig als sich brav auf die Lippen zu beißen.

Und die Union? Kommt den Parteien durch die forsche Ursula von der Leyen nicht ihr Familienbild abhandeln? Klares Nein vom familienpolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion.

O-Ton

Da passen wir auf, dass das nicht eintritt, dass die Balance gehalten wird. Insbesondere dass das traditionelle Familienbild und dazu zähle ich auch Ehe und Familie als Leitbild – nicht als verzopft und überkommen dargestellt wird. Darauf achten wir. Wir wollen, dass die Form des Zusammenlebens traditioneller Art nicht gering geschätzt wird.

Sprecherin:

Und genau deshalb hat die CSU der Familienministerin beim Kompromiss zum Krippenausbau auch die Zusage zum Betreuungsgeld abgerungen.

Für Johannes Singhammer besteht die Gefahr, dass die einseitige Ausrichtung der Familienpolitik auf berufstätige Eltern, Frauen, die das traditionelle Familienbild leben, verschrecken könnte, der Union so letztlich Wählerstimmen abhanden kommen. Viel verspricht er sich deshalb von einer gesetzlichen Verankerung der als Herdprämie verspotteten Geldspritze für Hausfrauen.

O-Ton

Ich glaube auch, dass die Familienarbeit zu Hause auch viel mehr anerkannt werden wird. Das ist nämlich eine Managementarbeit. Und zwar der schwierigsten Art. Und der Respekt, den ich heute gelegentlich mal vermisse, wird mehr ausgeprägt sein.

Sprecher:

Auch seine Ehefrau, eine Staatsanwältin, habe ihren Beruf für die Erziehung der Kinder eine Zeit lang aufgegeben. Das uneingeschränkte Bekenntnis zur Familie, dass viele Frauen über Jahrzehnte gemacht haben, dürfe nicht als bieder oder unmodern gegeißelt werden. Und genau das passiere in der öffentlichen Debatte, kritisiert der Christsoziale.

O-Ton

Es geht darum, die Freiheit der Menschen zu garantieren. Und zur Freiheit zählt, dass nicht ein bestimmtes Familienmodell gegen das andere ausgespielt wird. Oder dass der Staat gängelt durch finanzielle Leistungen. Damit kann er Familienmodelle beeinflussen, genau das wollen wir nicht.

Sprecherin:

Aber genau diese Entscheidungsfreiheit ermöglicht das neue Elterngeld.

Die Konzeption des Elterngeldes als Lohnersatzleistung ist zeitgemäß, zugeschnitten auf die Lebenswirklichkeit junger Menschen, findet die zuständige Ministerin – Familienbild hin oder her.

O-Ton

Ich glaube das Beste, was ein Land tun kann, ist in der Tat, die Wünsche der jungen Menschen zu unterstützen. Wir wissen aus den Untersuchungen, dass die überwiegende Mehrheit der jungen Männer und Frauen sagen: Wir wünschen uns Kinder, aber unser Beruf ist uns auch wichtig. Das ernst zu nehmen, das ist mein Ziel.

Sprecher:

Ein Ziel des Elterngeldes war es, Familien in Deutschland zu mehr Nachwuchs zu animieren. Ein weiteres: gerade Hochqualifizierte zur Familiengründung zu bewegen. Gunnar Heinsohn, Bevölkerungssoziologe an der Universität in Bremen hat den Zusammenhang zwischen Geburten und Bildungsstand der Mütter untersucht und dabei festgestellt, dass das Elterngeld als Anreiz bei Karrierefrauen bislang kaum wirksam wurde. Von 1000 Neugeborenen stammen, so der Wissenschaftler, im Schnitt nur 90 von Akademikerinnen. Den Stadtstaat Bremen hat er in dieser Hinsicht genauer untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass knapp 93 Prozent aller Neugeborenen 2007 von sozial Schwachen und Geringverdienern zur Welt gebracht wurden.

Sprecherin:

Die Familienministerin kennt diese Zahlen. Auch in den vom Familienministerium veröffentlichten Statistiken zum Elterngeld ist nachzulesen, dass mehr als die Hälfte der Elterngeldbezieher weniger als 500 Euro monatlich beziehen, also zu den Erwerbslosen und Geringverdienern gehören. Nur 15 Prozent der Eltern bekommen mehr als 1000 Euro, zählen also auch vor der Geburt eines Kindes zur

einkommensstarken Bevölkerungsgruppe. Das Elterngeld brauche Zeit, um zu wirken, glaubt Ursula von der Leyen. Nachwuchs komme eben nicht von heute auf morgen. Sie ist aber fest davon überzeugt, dass der Anteil von Akademiker-Müttern in den kommenden Monaten ansteigen wird. Eines ist ihrer Meinung jetzt schon geschafft; die Rabenmutterdebatte ist endlich vom Tisch.

O-Ton

Sie hat längst auf den Müllhaufen der Geschichte gehört, wie übrigens das Wort Heimchen am Herd. All diese Debatten über Rabenmütter und Heimchen am Herd oder das ganz hässliche Wort von der Gebärmachine. Da kann man nur sagen, das spaltet die Eltern, das macht ihnen ein schlechtes Gewissen, das polarisiert. Das ist das Allerschlechteste, was ein Land tun kann.

Sprecher:

Die öffentliche Debatte hat sich gedreht. Es gibt aber auch Stimmen, denen die Familienpolitikreform grundsätzlich noch nicht weit genug geht. Sie verweisen auf die Nachbarn im Norden, Norwegen, Island oder Schweden, die schon vor Jahrzehnten auf die wachsende Zahl berufstätiger Mütter reagierten. Dort bekommen Mütter und Väter während der Elternzeit zwischen 80 und 100 Prozent ihres letzten Nettoeinkommens. Davon lässt sich die Familienministerin aber nicht beeindrucken. An der 67-Prozent-Regelung hierzulande wird nicht gerüttelt.

O-Ton

Das sind vier Milliarden Euro, die eingeplant sind, das ist ein großes kräftiges Wort der Gesellschaft, ich glaube jetzt über die 67 Prozent hinaus zugehen, das ist nicht der Zeitpunkt der Diskussion, denn das ist der große erste Schritt, zweiter Schritt ist der Ausbau der Kinderbetreuung und der dritte Schritt ist familienbewusste Arbeitswelt in den Unternehmen.

Sprecherin:

Dabei ist der zweite Schritt, der Ausbau der Kinderbetreuung für Kinder ab einem Jahr bis 2013 zwar unter den Koalitionsparteien ausgehandelt, eine Gesetzesvorlage aber gibt es noch nicht. Eine gesetzliche Fixierung fehlt auch deshalb, weil sich die Kommunen sträuben, das verabredete Drittel der Kosten für den Ausbau der Krippenplätze zu übernehmen. Im Familienausschuss hat die Ministerin deshalb kürzlich auch das Scheitern des Planes nicht ganz ausschließen können.

Sprecher:

Johannes Singhammer, familienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, ist grundsätzlich zufrieden mit dem Elterngeld. Trotzdem: Bei der Frage, wie kann man die Deutschen zu mehr Nachwuchs animieren, zählen für ihn die staatliche Kinderbetreuung und auch das Elterngeld nicht zu den wichtigsten Antworten.

O-Ton

Ich glaube, es ist ein kleines Mosaiksteinchen. Das Elterngeld wird das demographische Verhalten nicht grundsätzlich ändern. Wenn wir Familien fördern wollen, ein familienfreundliches Klima haben wollen, dann sind es eben nicht nur staatliche Rahmenbedingungen, die zu Recht verlangt werden, sondern es ist auch das allgemeine Bewusstsein, dass Eltern willkommen sind. Ich denke, dass wir eine große Kampagne unterstützen werden, die mit großer Durchschlagskraft dieses Thema „Kinder gehören dazu“ darstellen wird, medial mit großem Aufmerksamkeitswert.

Einspielung:

Du bist Deutschland

Sprecherin:

Die Rede ist von „Du bist Deutschland, Teil zwei“. Ein Fernsehspot, unterstützt von der deutschen Wirtschaft, der Lust aufs Kinderkriegen machen soll. Babys, die auf dem sommerlichen Balkon in einer Plastikschißel planschen, Papis beim

Wickelkurs, ein Knirps mit Bürstenhaarschnitt, der nicht in den Kindergarten will.

Alles flott hintereinander geschnitten.

Einspielung :

hoch dann lange Blende in den Trenner

Anschluss Atmo: Babygebrabbel

Sprecherin:

Vom Kuchen, der beim Müttertreff in Berlin Prenzlauer Berg auf dem Küchentisch steht, ist nur noch ein Stückchen übrig. Nadeschda, Emilia und Lotte haben schokoladenverschmierte Münder und reiben sich müde die Augen. Fläschchen und Spielzeug werden zusammen gepackt. In einer Woche werden sich die jungen Mütter wieder treffen, dann in der Wohnung von Julia von Dietmann in Berlin Charlottenburg. Dass sich die Politik jetzt um die Berufstätigen kümmert, findet sie gut. Aber:

O-Ton

Für mich war immer klar, dass ich Kinder haben möchte, so oder so. Ich hätte das hingekriegt, ob das nun vom Staat unterstützt wird oder nicht.

Atmo:

Babygebrabbel hoch & weg

Sprecher vom Dienst:

Projekt Babyboom

Ein Jahr Elterngeld – eine Zwischenbilanz

Ein Feature von Mandy Schielke

Es sprachen: Nina West und Helmut Gauss

Technik: Alexander Brennecke

Regie: Steffi Ruh

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2008